

Dafür gab es abermals Beifall, und als Breddeloh die Bücher signierte, bekam er viele Komplimente zu hören. »Sie haben so eine samtige Stimme«, sagte eine freundliche ältere Dame, die sich auf ihren Rollator stützte.

»Machen Sie auch Hörbücher, Herr Breddeloh?« Ein junger Mann teilte ihm mit, daß er niemals etwas Geileres gelesen habe als die Schilderung des Amoklaufs in der Fritz-Reuter-Schule in dem Roman »Heidejagd«. »Wie da die Lehrer in der Mensa umgenietet werden – das hätte nicht mal Stephen King besser hingekriegt!« Und eine Buchhändlerin aus Lüneburg, Ende zwanzig, sommersprossig und strohblond, reichte ihm ihre

Visitenkarte, lud ihn zu einer Lesung ein und fragte ihn, ob denn auch schon ein vierter Roman in Arbeit sei.

»Oja«, sagte Breddeloh. »Der wird ›Heidegold‹ heißen. Da geht es um die Verwicklung eines Juweliers aus Bad Bevensen in illegale Geschäfte mit Edelmetallen aus dem Amazonasbecken. Ich arbeite mich gerade in diese Materie ein ...«

Trotz des Zuspruchs konnte man ihm deutlich ansehen, daß ihm eine Laus über die Leber gelaufen war. In Gestalt des Herrn mit dem grünen Jackett. Der nun auch noch die Frechheit besaß, die nette Buchhändlerin aus Lüneburg in ein Gespräch zu ziehen, obwohl Breddeloh

ihr gern noch etwas mehr von seinen Recherchen für das neue Buch berichtet hätte.

Leise grummelnd ging er zum Büfett und angelte sich eine Cocktailtomate.

»Und?« sagte Detlev Patz. »Geht's jetzt auf große Lesereise?«

»Erst Dienstag. Deutschland, Österreich und die Schweiz. Vier Wochen lang.«

»Ist das nicht langweilig, immer dieselben Sachen vorzulesen?«

Breddelohs Miene verdüsterte sich weiter. Ein Wort der Bewunderung für die Reichweite seiner Lesetour hätte ihm besser gefallen. Was sollte er auf diese unverschämte Frage antworten?

Ihrer Ansicht nach, warf eine keck

frisierte Dame ein, sei Harry Rowohlt ja der beste Vorleser aller Zeiten gewesen.

»Haben Sie den mal kennengelernt?«

»Nein«, sagte Breddeloh, wobei es ihm mühelos gelang, seine Stimme eisig klingen zu lassen.

»Und Sie haben auch nie eine Lesung von ihm besucht?«

»Nicht daß ich wüßte.« Die Stimme noch fünf Grad kälter.

»Da haben Sie was versäumt! Der Mann war einfach göttlich ...«

Harry Rowohlt habe auch mal in Bad Bevensen gelesen, sagte Patz. »Da hat er erzählt, daß er sich ganz komisch gefühlt habe, als er hier aus dem Zug gestiegen sei, und erst nach zehn Minuten sei er darauf gekommen,

woran das lag: Er war überall der Jüngste!«

In das Gelächter, das diese Anekdote auslöste, stimmte Breddeloh nicht ein. Man hatte ihn in der vergangenen Viertelstunde zu oft gedemütigt. Er schützte vor, daß er heute noch arbeiten müsse, kassierte sein Honorar und setzte seinen 595 Euro teuren Kaninchenfilzhut von Hermès auf. Dann schwang er sich in seinen vor der Buchhandlung geparkten Citroën C5 Aircross, um in den Nachbarort Bienenbüttel zu fahren, wo er eine Villa mit zwölf Zimmern, Fitness-Studio, Dachgarten und Außenpool bewohnte. Aber er kam nie dort an.